

Natur – Verletztes Tier wurde eingeschläfert

Ausgewilderte Luchskatze tot

STUTTGART. Als Martin Hauser mit GPS und Funk das Revier der Luchskatze im Nordschwarzwald erreicht, weiß er sofort Bescheid. »Wenn man so ein scheues Wildtier wie eine Luchsin findet und es bewegt sich überhaupt nicht, dann ist gleich klar, dass das eine Ausnahmesituation ist«, berichtet der Wildtierbeauftragte des Landkreises Rastatt. Vor sieben Monaten hat er die Klappe der Transportbox für die Auswilderung geöffnet und das Luchsweibchen Finja im Nordschwarzwald in die Freiheit entlassen. Monatelang hat er seine Spuren verfolgt, aber vor einigen Tagen entdeckt er das Tier schwer krank und fast regungslos. »Da sind jetzt schon Tränen geflossen«, sagt er. »Das ist eine harte Sache. Ich habe Finja ins Herz geschlossen.«

Bei der routinemäßigen Kontrolle eines möglichen Risses hatte Hauser das in einem Gehege geborene Tier zwar lebend, aber in einem sehr schlechten Zustand gefunden. »Da keine Behandlung anschluss und zur Vermeidung weiteren Leidens musste das Tier leider eingeschläfert werden«, sagte Agrar- und Forstminister Peter Hauk (CDU) heute. »Das ist traurig, aber kann leider auch Teil der Realität bei Auswilderungsprojekten sein.«

Finja war die Pionierin

Als erstes Luchsweibchen in Baden-Württemberg war Finja mit einem Sender am Halsband Anfang Dezember vergangenen Jahres ausgewildert worden. Die Mission: Arterhalt. Denn bislang – und nun wieder – lebten nur männliche Luchse im Südwesten. Und es werden immer weniger. Derzeit leben mindestens drei Kuder – also Männchen – in Baden-Württemberg. Sicher bestätigt ist unter anderem Toni im Nordschwarzwald, auf den die Hoffnungen für eine Paarung mit Finja gesetzt wurden. Zudem werden noch wenige seit Langem nicht mehr auffällige Tiere im Oberen Donautal, am westlichen Bodensee und im Südschwarzwald geführt. Ein weiterer Luchs war im Januar auf der Autobahn 8 bei Remchingen (Enzkreis) überfahren worden.

Als größte wild lebende Katzenart war der Luchs vor mehr als 200 Jahren in Europa weit verbreitet. Als Räuber von Nutztieren und aus Angst vor Tollwut wurde er damals gezielt verfolgt. Außerdem trug der Verlust von Lebensräumen dazu bei, dass er aus den Wäldern verschwand. Geplant ist, bis zu zehn, insbesondere weibliche Luchse, in einem vierjährigen Projekt bevorzugt im Schwarzwald auszuwildern, um mit den vorhandenen männlichen Luchsen das Vorkommen im Land zu stützen. (dpa)

IN KÜRZE

Illegales Autorennen

LÖRRACH. Mindestens 14 Fahrer haben laut Angaben der Polizei an einem verbotenen Kraftfahrzeugrennen im Südwesten teilgenommen. Mit ihren Autos sollen die Verdächtigen in den Landkreisen Waldshut, Breisgau-Hochschwarzwald und Lörrach gefahren sein. Dabei hätten sie trotz Gegenverkehr teilweise rechts überholt sowie Einmündungen und Kreuzungen blockiert. An zwei Kontrollstellen konnten Polizisten die Fahrer zwischen 19 und 29 Jahren schließlich anhalten. Die Autos hatten nach den Angaben alle Schweizer Kennzeichen. Ebenso hatten die meisten Verdächtigen die schweizerische Staatsangehörigkeit. (dpa)

Trauer um Jürgen Mladek

RAVENSBURG. Der Chefredakteur der »Schwäbischen Zeitung«, Jürgen Mladek, ist tot. Dies teilte die Mediengruppe rund um den schwäbischen Verlag aus Ravensburg und den »Nordkurier« in Neubrandenburg mit. Mladek sei im Alter von 56 Jahren vermutlich infolge eines akuten Herz-Kreislauf-Vorfalles gestorben. »Die Redaktion und die gesamte Belegschaft der SV Gruppe stehen unter Schock und sind traurig über diesen Verlust«, sagte Lutz Schumacher, CEO des Schwäbischen Verlags, laut Mitteilung. Mladek kam nach einem Volontariat in Franken und Stationen bei zahlreichen ostdeutschen Medien im Jahr 2011 als Redaktionsleiter zum »Nordkurier«. Im Jahr 2022 wechselte Mladek zur »Schwäbischen Zeitung« nach Ravensburg. (dpa)

Kran kippt auf Gebäude

PLANKSTADT. Bei einem Arbeitsunfall im Gewerbegebiet von Plankstadt (Rhein-Neckar-Kreis) ist ein Kran umgekippt und hat einen Schaden von rund zwei Millionen Euro verursacht. Mit dem Kran wurde eine fünf Tonnen schwere Arbeitsbühne umgesetzt, als dieser umkippte, teilte die Polizei mit. Dabei

beschädigte der Kran ein Gewerbegebäude, eine Lagerhalle und ein Wohngebäude mit Photovoltaikanlage.

Verletzt wurde bei dem Unfall nach den Angaben der Rettungskräfte niemand. Die Polizei ermittelt nach dem Vorfall vom Dienstag unter anderem wegen Bauegfährdung. (dpa)

Crew der »WaPo Bodensee« kämpft mit Mückenplage

GAIENHOFEN. Die Filmcrew der ARD-Vorabendserie »WaPo Bodensee« wird bei ihren aktuellen Dreharbeiten von den Tücken des Hochsommers verfolgt. »Wir kämpfen hier gerade gegen die Hitze und die Mücken, die ein viel größeres Brutgebiet haben, seit der Bodensee um 1,50 Meter in den letzten

Wochen gestiegen ist und so alle Uferregionen überschwemmt«, sagte Schauspieler Tim Wilde in einem PR-Interview der Produktion. Gedreht wird diese Woche rund um Gaienhofen im Kreis Konstanz. Der 58-jährige Wilde steht dort in Polizeiuniform in der Rolle des Paul Schott vor der Kamera.

Bis Ende des Jahres entstehen zwölf neue Folgen. »WaPo Bodensee« zählt zu den erfolgreichsten Vorabendserien. Im Januar 2023 wurde ein Zehnjahres-Hoch auf dem Sendeplatz mit 3,37 Millionen Zuschauern und 14,3 Prozent Marktanteil erreicht. Neue Folgen werden im Oktober ausgestrahlt. (dpa)

Gesellschaft – Allensbach-Umfrage zur Bildungspolitik im Auftrag der baden-württembergischen Tageszeitungen

Wie Bürger die Schulen sehen

VON DAVOR CVRLJE

REUTLINGEN. Die vielen schlechten Pisa-Testergebnisse der letzten Jahre zeigen Wirkung. Das Meinungsbild über die Schulen im Land hat sich dramatisch verschlechtert. Das belegt eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Allensbach im Auftrag der baden-württembergischen Tageszeitungen. Was den Eltern und Bürgern gefällt und was sie stört:

Wie beurteilen die Bürger das Schulsystem in Baden-Württemberg?

Schulpolitik ist ein zentrales Thema in der Landespolitik und liegt den Menschen am Herzen. Nach der neuen Allensbach-Umfrage sehen die Bürger in diesem wichtigen Politikfeld viele Defizite. Nur noch 47 Prozent der Gesamtbevölkerung und 53 Prozent der Eltern mit schulpflichtigen Kindern bewerten die Schulen in Baden-Württemberg weitgehend positiv. Das ist ein dramatisch schlechter Wert. Denn vor zehn Jahren war das Meinungsbild ganz anders. Damals hatten 75 Prozent der Gesamtbevölkerung ein positives Bild von der Schullandschaft im Land, nur 15 Prozent kamen zu einem negativen Urteil. Der Rückgang um 28 Prozentpunkte in zehn Jahren bedeutet einen krassen Vertrauensverlust bei den Menschen.

Welche konkreten Probleme sehen die Bürger bei den Schulen?

Bei der Frage nach den Hauptproblemen an den Schulen fällt das Urteil einhellig aus. Die große Mehrheit der Bevölkerung (62 Prozent) ist davon überzeugt, dass es zu wenig Lehrer gibt, dass die Gewalt an Schulen zunimmt (55 Prozent) und viele Schüler nur über unzureichende Deutschkenntnisse verfügen (48 Prozent). Hinter den Top-Drei der Mängelaufzählung folgt dann die schlechte digitale Ausstattung (44 Prozent) und mangelnde Disziplin in den Klassen (43 Prozent).

Wie fällt das Urteil der schulpflichtigen Eltern aus?

Die Umfrage zeigt auch, dass sich der Lehrermangel durch die Aufnahme von ukrainischen Kriegsflüchtigen und einem immer größeren Anteil von Kindern mit schlechten Deutschkenntnissen im Unterricht negativ bemerkbar macht. Immerhin 48 Prozent der schulpflichtigen Eltern geben an, dass der Unterricht durch Schüler mit mangelnden Deutschkenntnissen erschwert werde. In der Grundschule zeigt sich das Problem noch deutlicher. Dort sagen 52 Prozent der Eltern, dass der Unterricht durch viele Schüler, die schlecht Deutsch sprechen, beeinträchtigt werde.

Wie beurteilen die Menschen die Schulpolitik der Landesregierung?

Die Bevölkerung stellt der grün-schwarzen Landesregierung kein gutes Zeugnis aus. Nur 28 Prozent der Gesamt-

bevölkerung und 37 Prozent der Eltern mit Schulkindern sind der Meinung, dass die Landesregierung eine gute Bildungspolitik macht. Gut jeder Zweite bewertet die Schulpolitik hingegen als weniger oder gar nicht gut.

Wie stehen die Bürger zu einer Rückkehr zum neunjährigen Gymnasium?

Die Rückkehr zu G9 findet in der Bevölkerung eine breite Unterstützung. 70 Prozent der Bevölkerung und 72 Prozent der Schulpflichtigen Eltern halten es für richtig, dass Baden-Württemberg im nächsten Schuljahr vom achtjährigen zum neunjährigen Gymnasium zurückkehrt. Allerdings kann man das nicht als Lob für die Bildungspolitik der Landesregierung interpretieren. Denn Grün-Schwarz hat sich lange dagegen gewehrt und wurde durch ein Volksbegehren einer Elterninitiative zu diesem Schritt gedrängt. Wie groß der Wunsch nach G9 ist, zeigt sich noch an einem anderen Detail. So sehen Schulpflichtige Eltern im Vergleich zur Gesamtbevölkerung einen besonders hohen Handlungsbedarf beim Stundenausfall und beim übermäßigen Leistungsdruck.

Die Schulen werden mit außerordentlich hohen und breit gefächerten Erwartungen konfrontiert. 80 Prozent der Befragten erwarten, dass Schulen eine gute Allgemeinbildung vermitteln. Die Beherrschung von Rechtschreibung und Grammatik steht mit 73 Prozent auf Platz zwei. Dann folgen Englischkenntnisse (65 Prozent), Disziplin (62 Prozent) sowie Toleranz und Selbstbewusstsein (beides 61 Prozent). Ein wichtiger Punkt ist die Vermittlung von Medienkompetenz. Dabei ist aber bemerkenswert, dass 74 Prozent der Gesamtbevölkerung nicht glauben, dass die Lehrer für die Vermittlung von Medienkompetenz ausreichend ausgebildet sind. Bei den Eltern mit schulpflichtigen Kindern beträgt der Anteil 68 Prozent. Nur 10 Prozent glauben, dass die Lehrer über eine entsprechende Kompetenz verfügen. (GEA)

Wie ist das Meinungsbild bei der verbindlichen Grundschulempfehlung?

Eine breite Mehrheit von 62 Prozent ist für die Wiedereinführung der verbindlichen Grundschulempfehlung. Allerdings ist der Anteil bei den Grundschullehrern mit 30 Prozent besonders hoch, die sich wünschen, dass die Eltern entscheiden, auf welche weiterführende Schule ihr Sprössling gehen soll.

Welche Erwartungen haben die Bürger an die Schule?

Die Schulen werden mit außerordentlich hohen und breit gefächerten Erwartungen konfrontiert. 80 Prozent der Befragten erwarten, dass Schulen eine gute Allgemeinbildung vermitteln. Die Beherrschung von Rechtschreibung und Grammatik steht mit 73 Prozent auf Platz zwei. Dann folgen Englischkenntnisse (65 Prozent), Disziplin (62 Prozent) sowie Toleranz und Selbstbewusstsein (beides 61 Prozent). Ein wichtiger Punkt ist die Vermittlung von Medienkompetenz. Dabei ist aber bemerkenswert, dass 74 Prozent der Gesamtbevölkerung nicht glauben, dass die Lehrer für die Vermittlung von Medienkompetenz ausreichend ausgebildet sind. Bei den Eltern mit schulpflichtigen Kindern beträgt der Anteil 68 Prozent. Nur 10 Prozent glauben, dass die Lehrer über eine entsprechende Kompetenz verfügen. (GEA)

